

nen, nachdem derselbe zu Grabe bestattet worden ist, Brot und Käse unter die versammelte Menge werfen, und Whisky (ein sehr beliebtes, geistiges Getränk) in Gläsern herumreichen lassen. Wie anständig die Todtenfeier durch dergleichen Wagenopfer beendet wird, wird man sich leicht vorstellen können.

Eines unserer Sprüchwörter, das (nach Kant) russischen Ursprungs seyn soll, sagt: Man empfängt den Mann nach seinem Kleide. Im spanischen Antheile von Süd-Amerika hat man noch einen ganz andern, viel lächerlichen Maasstab zur Werthschätzung der Besuchenden. Dieser besteht nämlich in nichts mehr und nichts weniger als in dem Geräusche, womit der Besuchende in das Haus tritt. Je lauter er seine Ankunft vernehmen läßt, desto lauter und edlerer muß seine Abkunft seyn. Ein Mann, der still und ohne sich lärmend zu räuspern irgendwo zu Besuch erschiene, würde sich der unedelsten Absichten, als belauschen, behorchen u. s. w. zu wollen, verdächtig machen, und sich leicht den Ruf eines Menschen von gemeinen, unanständigen Sitten zuziehen.

Wenn auch die verschiedenen Stände in der ganzen Welt nicht durch die Köpfe von einander zu unterscheiden sind, so sind sie es in Persien doch durch die Mützen, oder richtiger durch die Art, wie sie dieselben auf dem Kopfe tragen. Die Militär-Personen tragen ihre schwarze tatarische Lammsmütze schief auf der Seite des Kopfes; die Civilbeamten hingegen umwickeln sie auf der Stirne noch mit einem Shawl. Kaufleute,

Künstler und Handwerker aber haben sie gerade auf dem Kopfe sitzen.

In der Türkei werden derjenigen, die man bei Feuersbrünsten auf einem Diebstahl ertappt, sogleich ins Feuer geworfen. In Marokko werden die Diebe oft zum Verlust einer Hand, oder, nach Schwere des Verbrechens, zum Verlust beider Hände verurtheilt.

In Polen sah man vor Alters sehr streng auf die Ausübung religiöser Gebräuche, und die Uebertreter wurden mit harten Strafen belegt. Wurde z. B. Jemand überführt, während der Fasten einen Bissen Fleisch gegessen zu haben, so ließ man ihm alle Zähne ausreißen.

B—i.

A n e k d o t e.

Ein junges Mädchen hatte sich, nach einem Heirathsversprechen, von ihrem Herzen, von den Schmeicheleien ihres Freundes zu weit hinreißen lassen. Der Jüngling kam zu großem Vermögen, und wollte seine Zusage nicht halten. Die Aeltern des Mädchens verklagten ihn, gegen ihren Willen, und der Spruch der Richter verurtheilte den Schuldigen, sie zu heirathen oder ihr 25,000 Thaler zu geben. Ich mag keines von beidem, sagte sie, als man ihr dieses Urtheil eröffnete; meine Schamhaftigkeit ist mir nicht für Geld feil, und ich mag nicht die Frau eines unredlichen Menschen seyn.

Meteorologische Beobachtungen.

Auch im vergangenen October habe ich das Thermometer an keinem Morgen auf